

Hyongs

Einleitung

'Gezielte Bewegungen mit Händen und Füßen und dabei den Körper in Form bringen, dies ist der Beginn des Tang Soo Do (Soo Bahk Do). Im Kampf scheint eine Hyong offensichtlich nicht wichtig für die Kampfkunst zu sein. Wird sie aber ständig geübt, werden die Techniken genauer und präziser und erfolgen aus dem Unterbewusstsein. Und dies ist das fundamentale Ziel: die Techniken intuitiv, ohne lange zu überlegen, einzusetzen und auszuüben'. Sinngemäßer Auszug aus dem Buch Moo Yei Do Bo Tong Ji aus dem 17. Jahrhundert, der Autor ist nicht bekannt.

Die Kurzdefinition von Hyongs oder Formen lautet heutzutage allgemein:

Stark abstrahierter und zu einer festen Form erstarrter Schattenkampf gegen einen oder mehrere Gegner.

Grundsätzlich ist zu den Hyongs zu sagen, dass, nachdem die Grundtechniken erlernt worden sind, diese in logischen Abläufen (Hyongs) geübt werden. Jede traditionelle Hyong hat, mit ihren klar definierten Schrittfolgen, Blöcken, Schlag- und Tritttechniken, die eine Kombination aus Abwehr- und Angriffstechniken in verschiedene Richtungen darstellen, ihren eigenen Sinn und Schwierigkeitsgrad. Die Reihenfolge ist dabei fest vorgeschrieben. Da man früher den kontaktlosen Kampf nicht kannte und auch Schutzausrüstungen im heutigen Sinne nicht existierten, waren die Hyongs für den Übenden die einzige Möglichkeit, den Ernstfall zu proben.

Für den Übenden ist es letztendlich nicht wichtig, die Reihenfolge der Bewegungen abzuspielen. Viel wichtiger ist es, auf das Gleichgewicht, den Rhythmus, die Atemtechnik, die Geschwindigkeiten und den Energiefluss zu achten. Gute Kampfkünstler laufen die Form nicht, sie leben sie.

Beginn und Ende einer Hyong

Bei fast allen traditionellen Hyongs ist der Endpunkt auch der Anfangspunkt. Hierzu kennen wir nicht nur den Chunbi Jaseh am Anfang eines Bewegungsablaufes, sondern auch den Baro Jaseh am Ende einer Hyong. Dies sind Eingeständnisse an die Ying und Yang Theorie.

Mancher fängt viel versprechend an und kommt aber nie zu einem Ende. Manchmal unterläuft einem erst im letzten Moment ein Fehler, und damit sind alle vorhergehenden Ergebnisse, unabhängig wie gut sie dargestellt und ausgeführt wurden, hinfällig.

Der Übende muss während der ganzen Bewegungsphase konzentriert sein. Bis zum Schluss muss er seine Bereitschaft zeigen, um nicht vom Unvorhergesehenen überrascht werden zu können. Deshalb werden die beiden Ausgangsstellungen deklariert.

